

## „Die deutsche Volksernährung und der englische Anshungerungsplan.“

Von Prof. Dr. Eugen v. Philippovich.

Unter obigem Titel gibt der Rektor der Handelshochschule in Berlin Prof. Dr. Elsbacher eine Broschüre heraus (Bieweg & Sohn, Braunschweig), an der in erster Linie wissenschaftliche Vertreter der Landwirtschafts- und Tierkunde auf den Universitäten und landwirtschaftlichen Hochschulen, dann Vertreter der Geologischen Anstalt, der Direktor des Instituts für Arbeitspsychologie in Berlin, ein Mitglied des preussischen statistischen Landesamtes in Berlin, im ganzen 16 Personen, mitarbeiteten.

Die Schrift behandelt in elf Kapiteln alle Fragen, die mit der Volksernährung des deutschen Volkes unter den gegebenen Bedingungen einer „isolierten Volkswirtschaft“ zusammenhängen. Die Uebersicht über die Einteilung des Stoffes gibt einen Einblick in die Tatsachen, die untersucht werden. Einleitend wird der Tatbestand des englischen Anshungerungsplanes und das Problem der isolierten Volkswirtschaft behandelt. Es folgt eine Untersuchung der Verminderung der Nahrungsmittel, hierauf eine Schätzung des Nahrungsmittelverbrauches des deutschen Volkes. Die Feststellung des Defizits und die Mittel seiner Deckung im allgemeinen werden im fünften Kapitel behandelt, worauf die Ausführverbote von Getreide und Zucker, dann der Pflanzenbau, die Tierhaltung, die Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, endlich die Aenderungen der Lebenshaltung und zum Schluß in einer Zusammenfassung die Ergebnisse folgen. Der der Darstellung zugrunde liegende Plan ist demnach klar und übersichtlich gegeben und umfaßt erschöpfend alle die Probleme, die bei uns ohne einheitliche Organisation und ohne prinzipielle Auffassung oder wissenschaftliche Untersuchung in einer höchst unklaren und unzureichenden Weise behandelt werden.

Die Verfasser schildern die Lage mit großem Ernst, aber auch mit festem Willen, auf alle Wege der Besserung aufmerksam zu machen. In dem ersten Kapitel werden Zeugnisse aus Frankreich und England gebracht, daß der Gedanke der Anshungerung von Deutschland und Oesterreich-Ungarn von den ernstesten Männern in Frankreich und England vertreten wird. Es wird der berühmte Physiologe und Friedensapostel August Charles Richet zitiert, der im Figaro schrieb, keine neun Monate würden vergehen, und die Deutschen würden auf den Knien liegen und, soweit sie nicht sprachlos vor Hunger seien, um Frieden bitten. Die Londoner Zeitschrift The Financier schreibt: „Der deutsche Außenhandel hat plötzlich aufgehört, und es ist an uns, dafür zu sorgen, daß er nie wieder erwacht. Was Deutschland in jahrelanger mühevoller Arbeit erreicht hat, ist plötzlich in unsere Hand gegeben. Solange wir die Wege über den Großen Ozean beherrschen, und wenn wir die Gelegenheit ausnützen, wird die Klage über den Wettbewerb des deutschen Handels in unserer Zeit nie wieder gehört werden.“ Daß der Anshungerungsplan feststeht, ist also klar. „Deutschland und Oesterreich-Ungarn müssen sich anschießen, wenn es sein muß, beliebig lang als ein einheitliches, abgeschlossenes Wirtschaftsgebiet zu existieren. Wir müssen uns mit diesem Staat zu einem solchen von der übrigen Welt abgeschlossenen Dasein rüsten, denn wirtschaftlich wie militärisch sind wir mit ihm auf Gedeih und Verderb verbunden.“ Diese Rüstung muß auf lange Zeit geschehen, denn England will sein Ziel erreichen, dauere es wie lange es wolle. Es kann sich täuschen, aber wir müssen mit seiner Zähigkeit rechnen.

Die Tatsache der Verminderung der Nahrungsmittel steht fest. Die Einfuhr von solchen aus anderen Staaten hat sich vermindert oder sie ist aufgehoben. Die Fischmenge, die in Deutschland eine Rolle als Nahrungsmittel spielt, hat sich wegen der Minengefahr stark vermindert; ein Ausfall im Ertrag der Landwirtschaft ist möglich wegen des Mangels der einberufenen gelehrten Landarbeiter für die Bestellung, wegen Mangels an Spannbüchsen und an Düngemitteln. Eine halbe Million Pferde ist für das Meer eingezogen worden, und die Einfuhr aus Rußland mit 140.000 Stück fällt weg. Für die Kunstdüngung fehlen Phosphorsäure und Stickstoff, die durch Einfuhr ausländischer Phosphate gewonnen wurden. Dann muß man mit dem Minderertrag der durch den Krieg verwüsteten Gegenden rechnen: Pohlringen, Ostpreußen. Der Verbrauch von Reis, Getreide, Hülsenfrüchten, Kartoffeln wurde durch einen Einfuhrüberschuß von 6.270.360 Tonnen im Jahre 1912/13 gedeckt. Rechnet man nur mit der Ernährung der Menschen, so ist das Defizit der Eigenproduktion in normaler Zeit 1.810.000 Tonnen, umgerechnet in Nährwerte (Eiweißkalorien) 14 Prozent Eiweiß- und 10 Prozent der Gesamtkalorien, die vom Ausland abhängig sind. In Gemüse betrug die Mehreinfuhr 272.059 Tonnen, in Obst und Südfrüchten 824.692 Tonnen, in pflanzlichen Fetten 165.450 Tonnen, in Kakao 56.721 Tonnen, in Fleisch 65.620 Tonnen und tierischen Fetten 227.262 Tonnen, in Lebendvieh 108.400 Tonnen. Der Einfuhrüberschuß an Gerste, soweit er als Schweinefutter verwendet wurde, wird auf 2.925.602 Tonnen geschätzt. Die Milchversorgung war durch das einheimische Vieh vollkommen gedeckt, aber für dessen Ernährung kamen Kraftfuttermittel in Betracht, in denen der Einfuhrüberschuß 4.376.712 Tonnen betrug. An Eiern war der Einfuhrüberschuß 169.110 Tonnen.

Umgerechnet in Nährwerteinheiten, berechnen die Verfasser den täglichen Verbrauch an Nahrungsmitteln auf den Kopf der Bevölkerung vor dem Kriege auf 929 Gramm Eiweiß,

1069 Gramm Fett, 5305 Gramm Kohlehydrate und 3642 Kalorien. Davon entfielen auf das Ausland 257 Gramm Eiweiß, 45 Gramm Fett, 436 Gramm Kohlehydrate und 715 Kalorien, also ungefähr 20 Prozent.

Dieses Defizit erschreckt die Verfasser nicht, weil sie glauben nachweisen zu können, daß der wirkliche Verbrauch an Nahrungsmitteln über den physiologisch notwendigen hinausgegangen ist. Der Verbrauch betrug 90-92 Billionen Kalorien, darunter 2309 Millionen Tonnen Eiweiß, bei einer Bevölkerung von 68 Millionen Deutschen, während der Bedarf 50-75 Billionen Kalorien, darunter 1605 Millionen Tonnen Eiweiß, betrage. Das heißt, daß der Verbrauch in der ersten Kategorie um 59 Prozent, in der zweiten um 44 Prozent über den Bedarf gestanden ist. Ohne Aenderung des Verbrauches muß sich das Defizit mit jedem Tag vergrößern. Lebte man heute so fort wie bisher, würde im zweiten Halbjahr ein großes Defizit entstehen.

Wie kann das Defizit gedeckt werden? Nur dadurch, daß der einzelne sein persönliches Interesse rückhaltlos dem Wohl der Gesamtheit unterordnet. Dabei müssen vor allem jene in Betracht gezogen werden, die die Verfügung über die Nahrungsmittel haben. Heute darf es keine private Gewinninteressen geben. Es müssen staatliche Getreidespeicher errichtet werden. Getreide und Hülsenfrüchte für die Aussaat im Frühjahr reserviert werden; für die Konservierung von Schweinefleisch (das in Deutschland eine große Rolle spielt) muß Vorsorge getroffen werden. Verbot der Ausfuhr von Nahrungsmitteln (Getreide und Zucker) und Anwendung aller Mittel, vom neutralen Ausland solche zu erhalten und weitere Notwendigkeiten. Sodann muß darauf gesehen werden, einen möglichst guten Ertrag an Nahrungsmitteln anzustreben. Es sind daher solche Gewächse anzubauen, die auf die Flächeneinheit eine möglichst große Nahrungsmenge liefern: wie Rüben und Kartoffeln. Durch Moorkultur können neue Böden gewonnen